

Universitätsmedizin Magdeburg

UMMD aktuell



Individuelle Prostatakrebs-Therapien

Ausgabe 1_2012



Der Klinikumsvorstand: Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan, Veronika Rätzel, Kaufmännische Direktorin, Renate Groß, Pflegedirektorin und Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor, (v.l.)

Der Klinikumsvorstand informiert

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

zum neuen Jahr wünschen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern alles Gute, vor allen Dingen Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und Erfolg.

Nach der Zeichnung eines Vertrages zwischen dem Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R., der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität und der IKK gesund plus zum Betrieblichen Gesundheitsmanagements werden wir im März mit der Umsetzung in den ersten Kliniken und Instituten beginnen. Am Anfang wird eine Mitarbeiterbefragung stehen, aus der sich weitere Schritte ergeben. Ziel ist es, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein individuelles Gesundheitsmanagement zu ermöglichen. Das gesamte Projekt wird über mehrere Jahre gehen, da das Rollout in alle Kliniken und Institute quartalsweise erfolgt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für 6 Monate begleitet werden.

Im Februar werden Verhandlungen zum Tarifvertrag der Ärzte in der Anstalt mit dem Marburger Bund beginnen. Wir gehen davon aus, dass die Verhandlungen noch im Februar abgeschlossen werden können. Der Entgelttarifvertrag des Universitätsklinikums Magdeburg in der Fassung des Änderungstarifvertrages vom 07. Mai 2011 wurde im Januar von ver.di fristgerecht zum 29. Februar 2011 gekündigt, sodass wir auch für die Beschäftigten des Haustarifvertrages Verhandlungen mit ver.di beginnen werden. Beide Tarifverhandlungen, sowohl mit dem Marburger Bund

als auch mit ver.di, werden unabhängig vom Universitätsklinikum Halle geführt.

Im laufenden Jahr wird das Hochschulmedizingesetz novelliert, erste Ansätze sind hierfür bereits vorhanden. Wir erwarten, dass durch eine breite öffentliche und politische Diskussion Lücken und Schwächen des derzeitigen Hochschulmedizingesetzes geschlossen, bzw. abgebaut werden können.

Wie an dieser Stelle bereits berichtet, konnte sich das Universitätsklinikum Magdeburg bei den Budget- und Entgeltverhandlungen im Jahr 2011 mit den Krankenkassen nicht über das Budget einigen. Daraufhin hat das Universitätsklinikum Magdeburg vor der Schiedsstelle geklagt. Am 16.01.2012 fand die Anhörung vor der Schiedsstelle statt. Im Ergebnis hat die Schiedsstelle die Höhe des Gesamtbudgets festgesetzt und entschieden, dass die umstrittene Leistungserbringung der allogenen Stammzelltransplantation an unserem Klinikum durchgeführt werden kann. Aufgrund eines erheblichen Leistungseinbruches im Jahr 2011 ermöglicht das voraussichtliche Betriebsergebnis nicht die Zahlung einer zusätzlichen Jahresvergütung. Wir hoffen für das Jahr 2012 auf rasche Budgetverhandlungen und wieder steigende Leistungen, um die wirtschaftliche Situation des Universitätsklinikums zu sichern.

Ihr Klinikumsvorstand



- 1 Familiennachmittage (Seite 18)
- 2 Kooperation mit Brasilien (Seite 10)
- 3 Deutscher Lebertag (Seite 8)
- 4 Das Team der Uni-Blutbank beim Silvesterlauf (Seite 23)

Titelthema

- 4 Individuelle Prostatakrebs-Therapien

Klinikum

- 8 Neue Therapie bei Hepatitis C
- 8 Kompetenzzentrum für Adipositaschirurgie
- 22 Kunst auf der Chirurgischen Station
- 22 Sexualkunde für Grundschüler

Studium und Ausbildung

- 5 Pathologie: Der Schatz vom Dach
- 6 Immunologie der Schwangerschaft
- 10 Familiengesundheitsprogramm in Brasilien
- 15 „Ersti-Fahrt“ in den Harz
- 17 Welt-Aids-Tag 2011
- 18 Erfolgreich studieren – mit Nachwuchs
- 21 „Triathlon im OP und Du mittendrin!“

Ratgeber

- 18 Wenn das Kreuz schmerzt

Nachrichten

- 13 Spende für Mukoviszidose-Patienten
- 20 Treffen des Blutspendefördervereins
- 23 Teilnahme am Silvesterlauf
- 24 Blut für Bier – Aufruf zur Blutspende
- 25 Weihnachtsfeier in der Hämatologie
- 25 Windel-Anprobe beim Affenbaby
- 26 Bescherung im Kinderdorfhaus
- 26 Vampir-Tassen als Danke schön
- 26 Neujahrsbaby Oskar
- 27 Impressum

Individuelle Prostatakrebs-Therapien

Welche Behandlungsmethode ist am besten geeignet?



Prof. Dr. Martin Schostak (li.) hat eine interdisziplinäre Patientensprechstunde eingerichtet, in der der Urologe gemeinsam mit dem Strahlentherapeuten Prof. Dr. Günther Gademann (re.) Männer mit Prostatakrebs berät. (Foto: Elke Lindner)



Bei der HIFU-Therapie werden die Ultraschallwellen auf einen kleinen Brennpunkt in der Prostata fokussiert und zerstören die Krebszellen durch Hitze. (Foto: Melitta Dybiona)

Prostatakrebs ist eine sehr häufige Tumorerkrankung von Männern. Bis zu 60.000mal im Jahr stellen Ärzte in Deutschland diese Diagnose. Nach der Diagnose stellt sich für die betroffenen Männer eine grundsätzliche Frage. Welche Therapie ist im Individualfall am besten geeignet?

„Prinzipiell gibt es fünf Standardtherapien zur Behandlung des Prostatakarzinoms“, sagt der Direktor der Magdeburger Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie, Prof. Dr. Martin Schostak. Die Operation ist die Therapie mit den längsten Erfahrungen. Erkenntnisse aus mehr als drei Jahrzehnten liegen darüber vor. Die Heilungschancen nach einer Operation sind gut, soweit der Tumor die Organgrenzen (Kapsel der Prostata) noch nicht überschritten hat. „Wir empfehlen die Operation in erster Linie jüngeren Patienten im Alter zwischen etwa 40 und 60 Jahren“, so Professor Schostak. Befürchtete Nebenwirkungen wie unwillkürlicher Harnverlust, mangelhaftes Erektionsvermögen und dauerhafte Impotenz seien eher selten. Ein Vorteil der sogenannten radikalen Prostatektomie ist nach Angabe von Professor Schostak, dass die Nachsorge relativ einfach ist, weil der Tumormarker PSA (Prostata-spezifisches Antigen) auf Null reduziert wird.

Eine Alternative zur Operation ist die Strahlentherapie von außen. Mit dieser Methode liegen Erfahrungen über einen Zeitraum von rund 15 Jahren vor. Die Bestrahlung dauert nur wenige Minuten. Danach kann der Patient wieder nach Hause fahren. Allerdings muss er über einen Zeitraum von mehreren Wochen immer wie-

der zur Behandlung kommen. Harnträufeln (Inkontinenz) kommt als Folge dieser Behandlung praktisch nicht vor, sagt Professor Günther Gademann von der Magdeburger Universitätsklinik für Strahlentherapie. Vorübergehende Nebenwirkungen wie Brennen beim Wasserlassen lassen sich mit Medikamenten behandeln. Eine andere Strahlenbehandlung, die innere Bestrahlung mit kleinen radioaktiven Kapseln, die unter Narkose in die Vorsteherdrüse eingestochen werden, wird nach Angabe von Professor Gademann heute nur noch selten durchgeführt. Sie ist nur für sehr kleine Tumoren geeignet.

In bestimmten Fällen bei Prostatakrebs kann es sogar ratsam sein, den Tumor erst einmal nicht zu behandeln und abzuwarten. „Ein abwartendes Vorgehen kann zum Beispiel bei Patienten angemessen sein, die einen sehr langsam wachsenden Tumor, ein hohes Alter oder schwere Begleiterkrankungen haben“, so Professor Schostak. Die größte Gefahr besteht darin, dass der Tumor die Prostata kapsel durchbricht und Tochtergeschwülste in anderen Organen ausbildet. Umso wichtiger ist es für die Patienten, dass ihr PSA-Wert regelmäßig kontrolliert wird.

Neuerdings ist es am Universitätsklinikum Magdeburg auch möglich, die Tumorzellen durch Hitze zu zerstören. Die Methode heißt HIFU-Therapie (hochintensiver fokussierter Ultraschall). Dabei werden die Ultraschallwellen einer in den Enddarm eingeführten Sonde auf einen kleinen Brennpunkt in der Prostata fokussiert. Dort wird die Energie in Hitze umgewandelt und der Krebs bei Temperaturen von rund 90 Grad Celsius zerstört. „Da es

viele positive Erfahrungen gibt, wenden wir diese Therapie auch in der Magdeburger Universitätsklinik an“, sagt Schostak. Die Methode ist nebenwirkungsarm und eignet sich insbesondere für ältere Patienten mit einem Tumor, der auf die Prostatakapsel begrenzt ist. Empfohlen wird die HIFU-Behandlung aber auch Männern, deren Tumor nach einer Strahlentherapie wiederkehrt (Rezidiv).

Bislang wird dieser Patientenkreis meist mit Medikamenten behandelt, die das männliche Geschlechtshormon im ganzen Körper unterdrücken. Doch diese Behandlung hat viele Nebenwirkungen, darunter ein schmerzhafter Knochenschwund (Osteoporose), Hitzewallungen und allgemeines Unwohlsein. „Die HIFU-Therapie könnte für manchen dieser Betroffenen die bessere Alternative sein“, argumentiert Professor Schostak.

Uwe Seidenfaden

Vor dem Vergessen bewahrt

Ein verborgener Schatz auf dem Dach der Pathologie

In Janoschs Geschichte, Komm, wir finden einen Schatz' ziehen der kleine Tiger und der kleine Bär los, um einen Schatz zu suchen. Dazu kaufen sie ein Seil, eine Schaufel und zwei Eimer und machen sich auf den Weg. Nicht das Graben auf dem Feld und im Wald, das Suchen im Fluss und auch nicht das Befragen des Maulwurfs, des Löwen oder des Esels helfen, den Schatz zu finden, sondern der Zufall, der sie zu dem Baum mit den goldenen Äpfeln führt ...

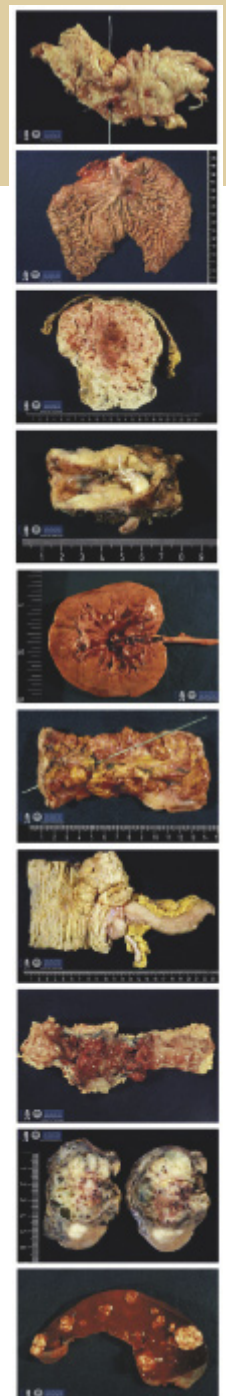
Ähnlich zufällig konnte auch ein Schatz gefunden werden, der auf dem Dachboden des Instituts für Pathologie (Direktor: Prof. Dr. Albert Roessner) versteckt war. Der Wert ist leider nicht materiell. Der ideelle Wert ist jedoch unermesslich: Der Schatz besteht aus mehr als tausend Dias von pathologischen Präparaten für die Lehre, darunter seltene Diagnosen. Wie viele andere Schätze, war auch dieser mit der Zeit in Vergessenheit geraten. Die digitale Präsentation mit dem Beamer hat die Diaprojektoren längst aus den Hörsälen verdrängt. Kolleginnen und Kollegen, die an Aufbau und Pflege der Diasammlung beteiligt waren, sind lange schon nicht mehr aktiv und die Nachfolgenden wussten nicht von der Existenz der Sammlung.

Dabei ist für die Sammlung sehr viel Mühe aufgewendet worden, was an der beeindruckenden Qualität des Materials nach wie vor erkennbar ist. Das liegt einerseits an der sehr aufwendigen Präparation der Befunde, andererseits aber auch an der professionellen Aufnahmetechnik. Der Wert der Sammlung als Lernmittel ist daher unbestritten. Der Nutzen als Medium allerdings nicht mehr sinnvoll. Damit war klar, dass eine Lösung für das Problem gefunden werden musste. Selbstverständlich besteht diese in der Digitalisierung der Dias. Für das Audiovisuelle Medienzentrum (Leiter: Thomas Jonczyk-Weber) kein Problem. Seit einiger Zeit werden Dias der alten Sammlung in hoher Auflösung mit einem Diascanner digitalisiert. Die vollständige Digitalisierung der Sammlung ist geplant, braucht jedoch Zeit und Geduld. Um die Herkunft der Dias sichtbar zu machen, werden die Bilder zusätzlich an nicht störender Stelle mit dem Logo unserer Fakultät versehen.

Wir haben uns entschlossen, unseren Schatz jedermann zugänglich zu machen. Dabei bedienen wir uns der gleichen Technik, die wir schon bei der virtuellen Mikroskopie oder virtuellen 3D Präparaten im Internet einsetzen und die auf den Vorarbeiten der Arbeitsgruppe Digitale Pathologie (Leiter: OA PD Dr. Thomas Kalinski) beruht. Dazu wird das JPEG2000-Format verwendet. Die digitalisierten Bilder können mit Hilfe der AJAX-Technologie ohne weitere Software direkt im Browser-Fenster betrachtet werden. Eingebunden wird das Material in das Projekt PATHOWIKI (<http://www.pathowiki.org>). Dabei handelt es sich um eine Datenbank mit Texten, Bildern, Links und virtuellen Präparaten, speziell für die Pathologie. PATHOWIKI wird mittlerweile

*Digitalisierte Dias von pathologischen Präparaten.
(Quelle: Institut für Pathologie)*

nicht nur in Magdeburg in der Lehre und Fortbildung eingesetzt. Das Prinzip ist dabei die kollaborative Erarbeitung der Inhalte durch alle Nutzer, wobei über das Internet eine einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit möglich ist. Mit der kürzlich fertiggestellten englischsprachigen Version von PATHOWIKI wird sogar eine internationale Zusammenarbeit möglich. Die Grundlagen dazu sind an unserer Fakultät gelegt worden. Die wiederentdeckte Diasammlung liefert dazu



einen wesentlichen Beitrag. Ein Umstand, der kürzlich sogar der Fachzeitschrift ‚Histopathology‘ eine Veröffentlichung wert war (Kalinski et al.: Treasures from the attic: transparencies digitally remastered and used for web-based pathology and education. Histopathology. 2011;59:1263-1266.).

Die digitale Lehre wird zunehmend konventionelle Lehrkonzepte ergänzen und teilweise auch ersetzen. Mit den Möglichkeiten des Web 2.0 und der aktiven Beteiligung der Nutzer an der Erarbeitung von Wissen werden neue Lehrmethoden Einzug halten, die gleichzeitig dem Bedürfnis der sog. Net-Generation nach freiem Wissen Rechnung tragen, auch in entlegendsten Gebieten. Mit Hilfe der digitalen Technik und des Internet ist unser Schatz vom Dach in aller Welt sichtbar. Die Arbeit und Mühe der Kolleginnen und Kollegen, die am Aufbau der Sammlung beteiligt waren, war damit auch langfristig nicht umsonst. Vielmehr gewinnt sie auf diese Weise späte Anerkennung und wirbt mit Hilfe des Logos für unsere Fakultät. Ein Beispiel, das Schule machen sollte.

PD Dr. Thomas Kalinski



*Der Schatz vom Dachboden im Schrank hinter Kette und Schloss.
(Foto: Thomas Jonczyk-Weber)*

Internationale „Autumn School“ in Magdeburg

Eine Reise durch die Immunologie der Schwangerschaft



Die Schwangerschaft ist seit jeher, umso mehr unter genauerer medizinischer Betrachtung, ein Wunder. Und zwar eines, das in seiner Komplexität kaum zu schlagen ist. So faszinierend sich diese Komplexität auch darstellen mag, so herausfordernd ist ihre Vermittlung. Selten ist es jungen Wissenschaftlern und Medizinern möglich, einen umfassenden in sich schlüssigen Überblick über das ganze Zusammenspiel hormoneller, zellulärer und hier mit inbegriffen vor allem immunologischer Zusammenhänge, anschaulich dargestellt zu bekommen. In der „Autumn School“ wurde uns die Möglichkeit gegeben, nicht nur die Grundlagen einer physiologischen Schwangerschaft, sondern diese unter Einflechtung pathologischer Herausforderungen sowie aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen als Ganzes kennen zu lernen. So begannen wir unsere „Reise durch die Immunologie der Schwangerschaft“, indem wir uns beginnend mit der weiblichen Hormoneinwirkung über die Interaktion von Geschlechtszellen bis hin zur Implantation eines Embryos und der Entwicklung der Plazenta ein zusammenhängendes Bild erarbeiteten. So begeisterte mich persönlich besonders Prof. Berthold Huppertz, der letztgenanntes Thema so anschaulich für uns darlegte, dass man das Gefühl hatte, völlig mühelos einer Erzählung zu lauschen und am Ende erstaunt war, ganz nebenbei soviel Wissen erfahren zu haben. Diesbezüglich sei auch Prof. Gil Mor hervorzuheben, der



Autumn School (Herbstschule) in Magdeburg
(Fotos: Mechthild Gold)



gemeinsam mit uns in einem Workshop eine Übersicht der verschiedenen Immunzellen und ihrer Interaktionen erarbeitete. Doch dies seien nur zwei Beispiele für eine spannende und anschauliche, stets interaktive Vermittlung von Wissen, die uns während der Autumn School geboten wurden.

Mein persönlicher Favorit war das „Practical Training“, bei dem es vor allem Aufgabe der Teilnehmer war, Laborarbeit selbstständig auszuführen. So war es unter anderem möglich, Spermien und Eizellen in-vitro interagieren zu sehen. Ein kleines Wunder, direkt auf dem Objektträger! Auch die anschauliche Darstellung von Dr. Carlos Tadokoro, der uns eine der modernsten Möglichkeiten zur Bildgebung des Uterus in-vivo zeigte, wäre schon alleine die Anreise Wert gewesen. Natürlich bekamen auch wir als junge Forscher die Gelegenheit geboten, unsere Arbeiten vorzustellen und gegenseitig Wissen sowie Anregungen und Ideen auszutauschen, was für ein erfolgreiches wissenschaftliches Arbeiten

unersetzbar ist – und all dies im wunderschönen Ambiente des Herrenkrug-Hotels.

Des Weiteren komme ich als Studentin selbstverständlich nicht umhin, die diversen extrakurrikulären Aktivitäten, wie zum Beispiel die Fahrt auf der weißen Flotte oder auch das gemütliche Beisammensein beim Mückenwirt zu erwähnen, wo man sich völlig ungezwungen auch einmal privat unterhalten, persönlicher kennen lernen und zusammen mit elf verschiedenen Nationen Macarena tanzen konnte.

Ich kann mich demnach nur noch einmal herzlichst bei den Veranstaltern der Autumn School für dieses durch und durch außergewöhnliche Wochenende bedanken und warte voller Vorfreude auf das Programm für die Autumn School 2013.

Eileen Poloski



Arbeiter-Samariter-Bund

Regionalverband Magdeburg · Florian-Geyer-Str. 55 · 39116 Magdeburg
Tel. 03 91 / 60 24 03 - 04 · Tel. 03 91 / 60 74 43 30 · www.asb-magdeburg.de

- Vollstationäre Pflege/Schwerstpflege
- Kurzzeitpflege
- Häusliche Krankenpflege
- Hauswirtschaftshilfe
- Essen auf Rädern
- Behindertenfahrdienst
- Rettungsdienst – Krankentransport
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Katastrophenschutz/Rettungshundezug
- Betreutes Wohnen/Wohngemeinschaft für Senioren



*Deutscher Lebertag***Neue Therapie verbessert die Heilungschancen**

Leberschäden durch Hepatitis-C-Viren verursachen oft erst nach Jahren unspezifische Beschwerden. Über neue Therapien informierten am 10. Dezember anlässlich des Deutschen Lebertages die Ärzte Dr. Kerstin Stein, Dr. Kerstin Schütte und Dr. Michael Selgrad von der Universitätsklinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie zusammen mit Dr. Kurt Grüngreiff, Schwerpunktpraxis Hepatologie.

Infektionen durch verunreinigte Nahrung und Bluttransfusionen sind weltweit ein häufiger Grund für entzündliche Lebererkrankungen. Gegen die durch Hepatitis A und B-Viren übertragenen Leberkrankheiten gibt es Impfungen. Gegen eine Hepatitis-C-Infektion gibt es leider keine Schutzimpfung. „Die meist durch Blut übertragene Infektion verläuft oftmals ohne eindeutige Symptome, so dass die Infizierten häufig nichts von ihrer Erkrankung wissen“, so Oberärztin Dr. Kerstin Stein. Manche Menschen tragen das Hepatitis-C-Virus jahrzehntelang, ohne eindeutige, gesundheitliche Beschwerden in sich. Andere werden bereits nach ein paar Jahren schwer krank.

Die bisherige Standardtherapie besteht aus einer Kombination der Wirkstoffe Interferon-Alfa und dem Medikament Ribavirin, das das Immunsystem bei der Bekämpfung der Virusinfektion unterstützt. Die Behandlung dauerte mehrere Monate und ist nicht immer erfolgreich. „Neuerdings hat die Therapie der chronischen Hepatitis C jedoch große Fortschritte gemacht“, so Dr. Schütte. Neue Behandlungsmöglichkeiten, die in den vergangenen Jahren unter anderem am Magdeburger Universitätsklinikum untersucht wurden, haben das Therapieschema deutlich verbessert.

Seit Herbst 2011 wurden zwei Medikamente einer neuen Klasse von Hepatitis-C-Wirkstoffen zugelassen. Dabei handelt es sich um sogenannte Proteasehemmer. Das sind Eiweißmolekül-Scheren, die eine Virusvermehrung unter bestimmten genetischen Voraussetzungen blockieren können. Die Proteasehemmung wurde in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 387 „Zelluläre Proteasen. Bedeutung für Immunmechanismen und entzündliche Erkrankungen“ am Universitätsklinikum untersucht.

*Als erste Uniklinik zertifiziert***Anerkennung als Kompetenzzentrum für Adipositaschirurgie**

Das Adipositaszentrum der Universitätsklinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie Magdeburg ist als Kompetenzzentrum für Adipositas- und metabolische Chirurgie anerkannt worden. Das drei Jahre gültige Zertifikat wurde von der Deutschen Gesellschaft für Allgemein- und Viszeralchirurgie (DGAV) und der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Adipositaschirurgie (CAADIP) am 1. November 2011 erteilt. Damit ist die Chirurgische Klinik die erste Universitätsklinik in Deutschland, die auf diesem Gebiet zertifiziert wurde.



Die Hepatitis-Ambulanz der Uniklinik wird von OÄ Dr. Kerstin Stein (sitzend) geleitet. Zusammen mit OÄ Dr. Kerstin Schütte (stehend) werden die Patienten sonographisch betreut und erhalten regelmäßig eine Ultraschalluntersuchung der Leber. (Foto: Melitta Dybiona)

Die neuen Medikamente mit den Wirkstoffen Boceprevir und Telaprevir können die Erfolgchancen der bisherigen Hepatitis-C-Therapie mit einem Interferon-Präparat und dem Interferon-Verstärker Ribavirin verbessern. „Die neue Dreifach-Medikamentenkombination verkürzt und erhöht die Therapieaussichten für viele bei Hepatitis C“, so der Magdeburger Magen-Darm-Facharzt PD Dr. Kurt Grüngreiff. Durch die neue Therapie können die Behandlungserfolge bis zu 25 Prozent verbessert werden. Nebenwirkungen der Behandlung können unter anderem Blutarmut und Hautrötungen sein. Die meisten der ausgewählten Patienten profitieren jedoch von einer maßgeschneiderten Behandlung, so die Ärzte.

Uwe Seidenfaden



Birgit Winter (Physiotherapie), Prof. Stefanie Wolff (Chirurgie), Dr. Silke Klose (Endokrinologie), Dr. Alexandra Blaik (Ernährungsberatung), Dr. Jörg Arend (Chirurgie), Prof. Jörg Frommer (Psychotherapie), Constanze Schulz (Diätberatung), Dr. Kirsten Reschke (Endokrinologie) und Dr. Frank Benedix (Chirurgie) gehören zusammen mit weiteren Spezialisten zum Behandlungsteam (v.l.). Foto: Andreas Stein

Unbehandelt kann Adipositas zu vielen Folgekrankheiten führen, wie Diabetes oder Herz-Kreislauferkrankungen, Fettstoffwechselstörungen, Krebs und Gelenksarthrose. Diese bedeuten für die Betroffenen häufig eine starke Einschränkung der Lebensqualität und der Lebenserwartung. Eine gezielte Therapie und intensive Betreuung ist dann meist die letzte Möglichkeit, das Gewicht dauerhaft zu reduzieren.

Diäten sind bei ausgeprägter Adipositas wenig erfolgreich. Daher kommt es in der Regel nach erfolgreicher Gewichtsreduzierung erneut zu einer Zunahme (Jo-jo-Effekt). Wenn die Möglichkeiten einer konservativen Behandlung ausgeschöpft sind, stellt ein chirurgischer Eingriff die nachhaltigste Möglichkeit dar, das Körpergewicht dauerhaft zu reduzieren. Das Maß für die Behandlungsbedürftigkeit bildet der Bodymassindex (BMI). In Betracht kommen Patienten mit einem BMI von über 40 oder ab 35 bei bestimmten Begleiterkrankungen, wenn bisherige konservative Therapiemaßnahmen nicht erfolgreich waren. Eine hormonelle Störung als Ursache muss im Vorfeld ausgeschlossen sein.

Das Adipositaszentrum der Uniklinik Magdeburg bietet eine ausführliche Diagnostik und Beratung. In einem interdisziplinären Team arbeiten Chirurgen, Internisten, Radiologen, Plastische

Chirurgen, Anästhesisten, Diabetologen, Psychologen, Physiotherapeuten und Ernährungsberater an der für jeden einzelnen Betroffenen optimierten Therapie vor, während und nach dem chirurgischen Eingriff.

Die angebotenen operativen Verfahren, wie Magenband, Magenballon, Schlauchmagen, Magenbypass führen durch die Verkleinerung des Magenvolumens zu einem frühzeitigen Sättigungsgefühl. Die Methoden der metabolischen Chirurgie sind mit denen der Adipositaschirurgie identisch, lediglich bei der Indikationsstellung steht weniger die Gewichtsreduktion als die Behandlung des Diabetes Typ II im Vordergrund.

An der Chirurgischen Uniklinik Magdeburg wurde 1997 eine Adipositasprechstunde eingerichtet. Mehr als 500 Frauen und Männer aller Altersstufen wurden bislang operiert. Die Patienten werden nach dem Eingriff, der minimalinvasiv erfolgt, ihr Leben lang weiterbetreut. „Unverzichtbar für eine dauerhafte Gewichtsreduktion ist aber eine komplexe Umstellung der Lebensgewohnheiten und regelmäßige sportliche Betätigung“, betont die Chirurgin Prof. Dr. Stefanie Wolff, die die Adipositasprechstunde leitet.

Kooperation mit der Stiftung Oswaldo Cruz in Rio de Janeiro

Familiengesundheitsprogramm in Brasilien



- 1 Familiengesundheitsteam an in São Paulo
- 2 Favelabesuch mit Kollegin Giovannella
- 3 Hausbesuch in einer Favela
- 4 Kontrast mit Blick aus der Favela Rio Santa Marta
- 5 Studentenunterricht im Gesundheitszentrum einer Favela in Rio
- 6 Therapie communitaria

Im Rahmen des wissenschaftlichen Austauschprogramms des Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der brasilianischen Partnerorganisation CAPES (Coordenação de Aperfeiçoamento de Pessoal de Nível Superior CAPES) erfolgte im vergangenen Jahr eine Kooperation zwischen dem Institut für Allgemeinmedizin der Uni Magdeburg und der Stiftung Oswaldo Cruz (FIOCRUZ) in Rio de Janeiro. FIOCRUZ, angegliedert seit 1900 an das brasilianische Gesundheitsministerium, ist eines der größten Gesundheitsforschungsinstitute Lateinamerikas mit internationaler Bedeutung in der Gesundheitsforschung. Es berät dieses in allen Fragen der Gesundheitspolitik und betreibt in dessen Auftrag in diversen medizinischen Fachgebieten Forschung und Entwicklung, von industrienaher und anwendungsbezogener Entwicklung, beispielsweise in der medizinischen Biotechnologie bis hin zu Public Health und Gesundheitssystemforschung.

Zusammen mit der Wissenschaftlerin Prof. Dr. Ligia Giovannella, Ärztin und Expertin in Public Health und Gesundheitspolitik, führte Prof. Dr. Markus Herrmann im Rahmen eines Forschungssemesters eine Feldforschung zur Professionsentwicklung der Allgemein- und Familienmedizin in Brasilien im Vergleich zur deutschen Entwicklung durch. Im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes hat er in vier brasilianischen Großstädten – Rio de Janeiro, Sao Paulo, Florianopolis und Recife – sieben verschiedene

Gesundheitszentren und Gesundheitsverwaltungen besucht. Die Feldforschung erfolgte mit Hilfe teilnehmender Beobachtung, Interviews und Gruppendiskussionen von Medizinstudierenden, Weiterbildungsassistenten, Fachärzten, Weiterbilder, Wissenschaftlern und Verwaltungsbeamten. Zur Anregung der Diskussion berichtete Prof. Herrmann in Vorträgen über die Hausärztliche Versorgung und Professionsentwicklung der Allgemeinmedizin in Deutschland. Die Teilnahme am 11. Nationalkongress der “Sociedade Brasileira de Medicina de Família e Comunidade”, der brasilianischen Fachgesellschaft für Familien- und Gemeinmedizin, mit über 4.000 Kongressbesuchern, 1.400 Postern, 500 Vorträgen in Brasilia Ende Juni ermöglichte, einen überwältigenden Eindruck zu bekommen über die Aufbruchstimmung in der Allgemein- und Familienmedizin Brasiliens. Bereits bestehende Kontakte konnten intensiviert und neue geknüpft werden.

1988 wurde durch die brasilianische Regierung ein steuerfinanziertes, universelles Gesundheitssystem für die gesamte Bevölkerung, vergleichbar dem britischen National Health Service, etabliert. Es entstammt einer Reform, die weniger durch Regierung, politische Parteien, die etablierte Medizin oder internationale Organisationen durchgesetzt wurde, sondern vielmehr durch zivilstaatliches Engagement (movimento sanitário). Es galt, Ge-



4



5

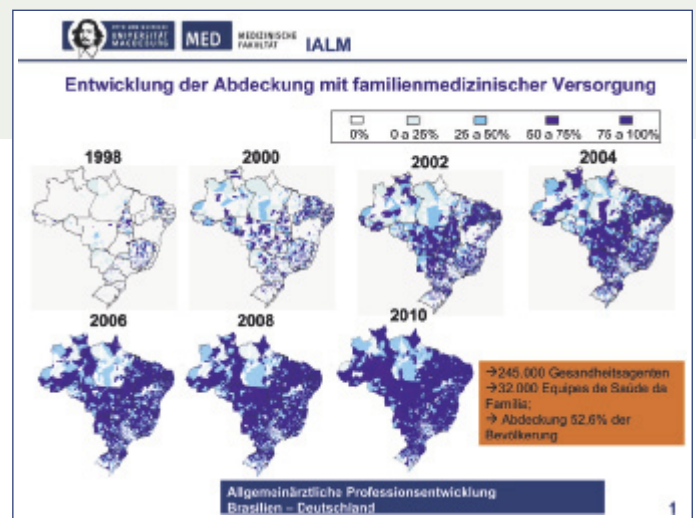


6

undheit als soziales Grundrecht zu verankern mit den Prinzipien des universellen Zugangs für die gesamte Bevölkerung in einer integralen wie integrierten, dezentralen Versorgung unter Beteiligung der Bevölkerung über Gesundheitsräte auf den verschiedenen Verwaltungsebenen.

1994 wurde die gesetzliche Grundlage für ein Familiengesundheitsprogramm (Programa de Saúde da Família – PSF) geschaffen, so dass erstmalig auch arme Bevölkerungsgruppen einen umfassenden, kostenlosen Zugang zur medizinischen Versorgung erhielten. Es entstanden eigens dafür Gesundheitsteams, die für jeweils rund 900 Familien (ca. 4.000 Personen in einem Stadtteil) verantwortlich sind. Diese Gesundheitsteams setzen sich zusammen aus einem Arzt (Vollzeit, 40 Stunden pro Woche), einer akademischen Krankenschwester, einem Zahnarzt, zwei Krankenpflegehelfern und mehreren Gesundheitsagenten. Der Arzt soll Hausarzt (Allgemeinmediziner) sein und die ganze Familie behandeln. Die Gesundheitsteams sind verantwortlich für die Gesundheit der Einwohner ihres Territoriums. Prävention häufiger chronischer Krankheiten und Gesundheitsförderung sind zentraler Bestandteil ihrer Tätigkeit. Dazu wird eine Übersicht über besondere Gesundheits- und soziale Probleme jedes Stadtviertels erstellt, wobei das Team mit anderen Institutionen des öffentlichen Dienstes wie Schulen, Wasserwerken, Müllabfuhr, öffentlichem Nahverkehr, Bauamt und anderen zusammenarbeitet. Die Gesundheitsagenten, die aus den Stadtvierteln kommen, in denen sie arbeiten, sollen kollektive Public-Health-Arbeiter für das Viertel sein und als Gatekeeper den Zugang zur medizinischen Versorgung sicherstellen. Sie besuchen jede Familie einmal pro Monat, klären über präventive Maßnahmen auf, wiegen die Kinder, kontrollieren die Impfungen, begleiten die Schwangeren, Diabetiker sowie Bluthochdruckpatienten und sollen Patientengruppen organisieren. Aktuell gibt es in ganz Brasilien 32.000 Gesundheitsteams, in denen 245.000 Gesundheitsagenten arbeiten, die mittlerweile 52,6 Prozent der Bevölkerung erreichen.

Die Arbeit der multidisziplinären Teams wird ergänzt durch eine in den Gesundheitszentren integrierte Apotheke, die kostenlos Medikamente bereit stellt, regelmäßige Liaisondienste ärztlicher



Familienmedizinische Versorgung

Spezialisten und weiterer Gesundheits- und Sozialberufe. Es bestehen transsektorale Kooperationen mit Rettungsstellen, Spezialambulanzen, Hospitälern und weiteren kommunalen Institutionen. Ebenfalls integriert ist eine multidisziplinäre Weiterbildung in Familiengesundheit für Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen, Physiotherapeuten, Ernährungsberater und Krankenpflege.

Die Professionsentwicklung ist geprägt durch eine starke Partizipation der Bevölkerung in einem multidisziplinären gemeindeorientierten Ansatz. Der weitgehend flächendeckende Basisgesundheitsdienst stärkt die Rolle der Familienmedizin als Gatekeeper zur Versorgung und fördert die Integration spezialisierter Dienste. Auch in der allgemein- und familienmedizinischen multiprofessionellen Weiterbildung werden Erfahrungen in Spezialgebieten integriert. Trotz großer Forschungsaktivitäten ist eine akademische Etablierung allerdings erst am Anfang.

Im Rahmen des akademischen Austauschs konnten nicht nur beeindruckende Einblicke gewonnen werden in die Etablierung der Familienmedizin Brasiliens. Auch wichtige Anregungen erfolgten für die Weiterentwicklung der hausärztlichen Gesundheitsversorgung in Deutschland. Und nicht zuletzt konnten interessante persönliche und fachlich kollegiale Kontakte geknüpft werden.

Prof. Dr. Markus Herrmann MPH, M.A.



Rehabilitationsklinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet. Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB),
- Degenerativw Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch ambulante Rehabilitationen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoidarthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumorale Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz

Kostenträger:

DRV Bund (ehemals BfA), DRV Mitteldeutschland, DRV Knappschaft/Bahn/See, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, Beihilfestellen, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau – Moorbäder/Moorpackungen/Moorkneten/ Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompressen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensions-therapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppengespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditatives Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien – einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen



„Wir lassen die Kröten springen!“

Alljährlich lädt die Volksbank Magdeburg ihre Mitarbeiter zu einer Weihnachtsfeier ein. Immer wird dafür ein anderes Motto gewählt. Bei der jüngsten Veranstaltung hieß es „Wir lassen die Kröten springen!“. Dahinter verbarg sich ein Froschspiel, bei dem die Gäste vor Beginn der Veranstaltung ihr Geschick unter Beweis stellen konnten. Je nach Erfolg bei der Spielteilnahme wurde ein individuelles Eintrittsgeld für den Abend erhoben. Der Gesamterlös lautete 638 Euro. Wie bereits zur Tradition geworden, wird diese Einnahme aus dem Eintrittsspiel von der Geschäftsleitung aufgerundet und für einen guten Zweck bereit gestellt. Dieses Mal wurde ein Scheck in Höhe von 1000 Euro für die jungen Mukoviszidose-Patienten der Universitätskinderklinik übergeben. Andrea Eckl, Betriebsratsvorsitzende der Volksbank, hatte bei ihrem Besuch noch eine weitere Überraschung dabei. Zur Bereicherung der Spielzimmer und Warteflächen in der Klinik brachte sie außerdem Bücher, Spiele und Kuscheltiere mit.

„Etwa 30 Kinder mit dieser schweren chronischen Erkrankung aus dem nördlichen Sachsen-Anhalt werden in unserer Spezialambulanz betreut“, berichtet die Kinderärztin Dr. Ines Adams. „Im Behandlungsteam arbeiten Schwestern, Physiotherapeuten, Ernährungsberater, Psychologen und Sozialarbeiter mit den Ärzten zusammen, um die ambulante und stationäre Betreuung der Kinder optimal zu gewährleisten“. Mit der Spende zugunsten des Fördervereins der Kinderklinik können die Familien bei der mitunter sehr aufwändigen Betreuung ihrer Kinder mit unterstützt werden. Die angeborene Erbkrankheit ist bislang leider immer noch nicht heilbar. Mukoviszidose ist eine Multi-Organ-



Andrea Eckl von der Volksbank Magdeburg (Mi) überreichte den Scheck und Kinderärztin Dr. Ines Adams (re.) und Schwester Anke Buchmayer (li.), Foto: Melitta Dybiona

krankheit und entsprechend komplex ist die Behandlung: Zum extrem zeitaufwändigen Therapieprogramm gehören neben der Einnahme von vielen Medikamenten mehrfach tägliche Inhalationen, eine hochkalorische Ernährung, Sport und vor allem eine spezielle Krankengymnastik.

Aktion „Schwarze geben Rotes“ geht weiter

Schon seit mehreren Jahren spenden die Mitglieder der Jungen Union Magdeburg regelmäßig Blut und Bares. Beim traditionellen Glühweinverkauf auf dem Weihnachtsmarkt wurden in Zusammenarbeit mit Jens Burkart, Geschäftsführer der Magdeburger GastroConcept GmbH, wieder fleißig Spendengelder für den guten Zweck gesammelt. Hoherfreut nahm Horst Eckert, Vorsitzender des Magdeburger Blutspendefördervereins, den Spendenscheck über 725,25 Euro entgegen. „Mit diesem Geld werden wir die Uni-Blutbank wieder bei Maßnahmen zur Blutspenderwerbung unterstützen, so wie 2011 beispielsweise mit unserer Plakatwerbeaktion“, erklärte Horst Eckert.

Den Besuch in der Uni-Blutbank nutzte Tobias Krull, Vorsitzender des CDU Kreisverbandes Magdeburg und Initiator der Aktion „Schwarze geben Rotes“ gleich für eine weitere gute Tat und spendete kurz vor dem Jahreswechsel noch einmal Blut.



Nick Baumann, Tobias Krull, Schwester Heidi Kämmerer von der Uni-Blutbank, Fabian Herrmann, Alexander Schröder, Jens Burkart, Horst Eckert und Stefan Feld (v.l.), Foto: Elke Lindner

Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach

Wir führen durch:

- Intensivmedizinische Behandlung (Beatmung)
- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

Kooperationspartner der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**
Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. med. Michael Sailer

Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo - Do von 7:00 - 16:30 Uhr
Fr von 7:00 - 14:30 Uhr



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.





Fachschaftsrat fährt mit „Erstis“ in den Harz

Der Gipfel wurde erfolgreich „erstürmt“!

„Die Premiere ist geglückt!“, freuen sich die Verantwortlichen des Fachschaftsrates der Medizinischen Fakultät Magdeburg über die gelungene „Ersti-Fahrt“. Zum ersten Mal fuhren in diesem Jahr insgesamt 50 Magdeburger Medizinstudenten des ersten Studienjahres mit ihren Tutoren und Mitgliedern des Fachschaftsrates vom 21. bis 23. Oktober auf Kennenlern-Fahrt nach Schierke in den Harz.

Die Idee, mit den neuen Kommilitonen eine Wochenendreise durchzuführen, stand schon lange auf der To-do-Liste der Fachschaft. In diesem Jahr wurde sie endlich in die Tat umgesetzt. So trafen sich Anfang August einige Mitglieder des Fachschaftsrates zu einem ersten Planungstreffen, um rechtzeitig vor Beginn der Einschreibungsperiode Mitte August ein Informationsblatt zur Fahrt für die neuen Kommilitonen zu erstellen. Über die darauf zu hinterlassene E-Mail-Adresse nahmen die Organisatoren dann im September Kontakt zu den werdenden Studenten auf, hielten sie über die Vorbereitungen auf dem Laufenden und schickten ihnen Anfang Oktober das Anmeldeformular zu. Insgesamt stieß die Fahrt auf großes Interesse bei den neuen Kommilitonen: Kommentare wie „Oh, großartig! Leute kennenlernen und peinliche Spielchen machen, das mag ich!“ (Lisa Brandt, 1. Studienjahr) kamen zuhauf, was dem Organisationsteam immer wieder die Motivation gab, auftretende Probleme anzugehen – denn diese gab es reichlich.

Während der Planungsphase musste zum Beispiel spontan das Reiseziel im Harz geändert werden, da die ursprünglich favorisierte Jugendherberge die Reservierung des Fachschaftsrates übergegangen hatte. Außerdem waren die Organisatoren bei der Buchung der Herberge aufgrund der fehlenden Erfahrungswerte zunächst vorsichtig, sodass wegen der großen Nachfrage schon kurze Zeit nach Anmeldebeginn zusätzliche Plätze in der Herberge angefragt werden mussten. Und auch während der Fahrt war Spontantät gefragt, als beispielsweise der Fahrkartenselbstomat im Zug keine 50-Euro-Scheine akzeptierte, leider aber keine anderen Zahlungsmittel zur Verfügung standen.

Doch durch diese Unwägbarkeiten ließ sich das Organisationsteam nicht beirren, sodass einem tollen Kennenlern-Wochenende bald nichts mehr im Wege stand.

Am Freitag, dem 21. Oktober, war es endlich so weit: Nach der letzten Lehrveranstaltung der Woche machten sich die 50 „Erstis“, 16 Tutoren und 5 teilnehmenden Mitglieder des Fachschaftsrates mit Auto oder Bahn auf den Weg in den Harz. Pünktlich zum Abendessen hatten alle bereits ihre Zimmer bezogen und freuten sich dann über mehr oder weniger leckeren Erbseneintopf mit Fleischeinlage.

Abends ging es mit dem Kennenlernen so richtig los: Neben ein paar Spielen, bei denen die ersten Details über Hobbies, Haustiere, Liebessessen und Co. ausgetauscht wurden, stand ab 20 Uhr Bowling auf der hauseigenen Bahn auf dem Programm. Ellen Böhm, die als Ersti an der Fahrt teilnahm, meinte: „Alle Leute waren sehr offen, sodass man sich gut kennenlernen und mit den neuen Kommilitonen viel Spaß haben konnte. Auch die Tutoren und FaRa-Mitglieder füllten nicht nur ihre Leitungsfunktion aus, sondern waren Teil der Gruppe.“

Die Stimmung stieg von Stunde zu Stunde, sodass die Letzten erst weit nach Mitternacht den Gemeinschaftsraum verließen, um Kraft für den kommenden Tag zu schöpfen. Und die brauchten sie.

Am Samstag ging es nämlich auf große Wanderung, den höchsten Punkt Norddeutschlands, den Brocken, als Ziel immer fest im Auge. Der Weg zum Gipfel wurde durch verschiedene Stationen abwechslungsreich gestaltet. So mussten die Erstis zum Beispiel bei Mitgliedern des Studentenclubs Kiste nach etwa 5 km Wanderstrecke ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen und mit verbundenen Augen einen Tennisball auf einem an drei Schnüren befestigten Ring balancieren.

Auch das Magdeburger Lokalprojekt von „Mit Sicherheit verliebt“, einem durch die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) koordinierten Präventionsangebot für Schülerinnen und Schüler, war mit einer Station vertreten. Hier mussten Kondome auf Zeit über Holzpenisse gezogen werden, wobei auf die korrekte Durchführung geachtet wurde.

Für das leibliche Wohl der Kommilitonen auf der Wanderung war gesorgt, 200 Brötchen waren bei einem Bäcker in Schierke bestellt worden. Gut gestärkt ging es dann nach einem Picknick in 1.141 Meter Höhe über Stock und Stein wieder bergab nach Schierke. Bilanz des Tages: fast 20 km Wanderweg, über 800 überwundene Höhenmeter und 71 müde Studenten.

- 1 Gruppenbild auf dem Gipfel des Brockens
- 2 Station „Mit Sicherheit verliebt“ – so macht Prävention Spaß!
- 3 Die Brockenbahn – aber nicht für uns ... wir wanderten



- 4 Station des Studentenklubs „Kiste“: es gab Wackelpudding aus Spritzen als Erfrischung
- 5 Der steinige Abstieg über das Eckerloch



Von der Müdigkeit merkte man nach dem Abendessen jedoch nicht mehr viel, denn es wurde wieder bis spät in die Nacht gefeiert, getanzt und die Zeit miteinander zum Kennenlernen genutzt. In gemütlicher Runde wurden viele Fragen zum Studium und zum Studentenleben an die Tutoren und die Mitglieder des Fachschaftsrates gestellt, viele Ängste aus dem Weg geräumt und Motivation zur Vorbereitung auf die ersten Klausuren und Testate aufgebaut, bis irgendwann doch die Müdigkeit siegte.

Nach einem gemeinsamen Frühstück am Sonntagmorgen brachen alle müde, aber gut gelaunt wieder auf in Richtung Magdeburg – zurück in den Uni-Alltag. Schon die Rückfahrt wurde von vielen wieder zum Lernen von Anatomie und Co. oder zum Ausgleich des Schlafdefizits der beiden vergangenen Nächte genutzt. In der auf die Fahrt folgenden Woche wurde zur Aus-

wertung eine Online-Evaluation erstellt, die den positiven Gesamteindruck der teilnehmenden Mitglieder des Fachschaftsrates mehr als bestätigte. Es wurde zum Beispiel für die Organisation und Durchführung der Fahrt im Durchschnitt die Note 1,8 vergeben. Und auch Kommentare wie „Wenn es eine Zweiti-Fahrt gäbe, wäre ich wieder mit dabei.“ (Marcus Fourmont, 1. Studienjahr) waren eine tolle Belohnung für die studentischen Organisatoren.

Die Informationen und Verbesserungsvorschläge aus der Evaluation sind wichtig für den Fachschaftsrat, denn die „Ersti-Fahrt“ soll kein Unikat bleiben, sondern auf jeden Fall im nächsten Jahr mit den Erstsemester-Studenten des Wintersemester 2012/2013 wiederholt werden.

Sven Hartmann, Vorsitzender des Fachschaftsrates



Der Campus Tower am Uniplatz mit roter Schleife (Foto: privat)
Plakataktion in Magdeburg (rechts)



Welt-Aids-Tag 2011

„Mit Sicherheit verliebt“

HIV bleibt ein Problem, auch in Deutschland. Entgegen den Erwartungen ist die Neuinfektionsrate nicht rückläufig, sondern steigt seit ein paar Jahren kontinuierlich an auf zuletzt 3.000 pro Jahr in Deutschland (Epidemiologisches Bulletin des RKI, 2010). 67.000 Menschen leben hierzulande bereits mit dem Virus.

Diese Fakten sind Grund genug, die Aufmerksamkeit regelmäßig auf das Thema zu lenken. Am ersten Dezember 1988 rief die WHO zum ersten Mal den Welt-AIDS-Tag aus, seit 1996 wird er von der UNAIDS, einem Projekt der Vereinten Nationen zur Eindämmung der HIV/AIDS-Pandemie, organisiert.

In den medizinischen Fakultäten Deutschlands hat sich in den letzten Jahren das Projekt „mit-sicherheit-verliebt“ (msv) etabliert, das die seit den Neunzigern etwas eingeschlafene Aufklärungsarbeit wieder vermehrt aufgreift und durch die Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V. (bvmd) koordiniert wird. Hierbei organisieren Studenten einige Unterrichtsstunden in den Schulen ihrer Stadt und thematisieren dabei auf didaktisch innovative und lockere Art das Thema Sexualität, die Gefahren von HIV und die Möglichkeiten der Infektionsprävention und der Schwangerschaftsverhütung. Am 1. Dezember 2011 ließen es sich die Beteiligten aller msv-Lokalprojekte in Deutschland natürlich nicht nehmen, ebenfalls auf das Thema hinzuweisen.

Unter dem Motto „Get to Zero“ wurde das Ziel formuliert, die Inzidenz der Krankheit von dem aktuellen Stand in Richtung der Null zu bewegen. Entsprechende Plakate fanden sich in ganz Magdeburg. Zudem wurden gigantische rote Schleifen an zentralen Gebäuden in deutschen Städten angebracht, so auch hier an den Campus Tower am Universitätsplatz.

Am Abend des Welt-AIDS-Tages bestand zudem noch die Möglichkeit der Teilnahme an einer Filmvorführung im Hörsaal der Kinderklinik mit anschließender Diskussionsrunde, einer gemeinsamen Veranstaltung von „mit sicherheit verliebt“-Magdeburg und „Dyke and Gay“ – dem Les-Bi-Schwulen Referat des Studierendenrates.

Weitere Informationen im Internet www.sicher-verliebt.de oder unter bvmd.de.

Matthias Niemeier

stellv. Bundeskoordinator für Sexualität und Prävention

93. Medizinischer Sonntag

Wenn das Kreuz schmerzt

„Ich habe Rücken ...“ dieser Satz ist nicht nur durch Hape Kerkeling alias Horst Schlämmer in aller Munde, denn Rückenschmerzen sind mittlerweile eine Volkskrankheit geworden. Die Wirbelsäule ist ständig enormen Belastungen ausgesetzt. Sie ist eine Stütze, die den Körper aufrecht und zugleich beweglich hält. Um Ursachen und Therapien von Rückenschmerzen ging es beim 93. Medizinischen Sonntag – einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum – am 27. November 2011. Mittlerweile geben etwa 70 Prozent der Bundesbürger an, zumindest gelegentlich unter Rückenbeschwerden zu leiden. Meist sind diese im Bereich der Lendenwirbelsäule lokalisiert. Ursache dafür können zum Beispiel mit zunehmendem Alter Abnutzungserscheinungen an den Wirbelgelenken sein. „Der Verlauf dieses Prozesses ist jedoch sehr unterschiedlich“, informierte der Orthopäde PD Dr. Jörg Franke. „Eine wichtige Rolle spielen hierbei die individuellen Gene, aber auch Über- oder Unterbelastungen sowie einseitige Tätigkeiten können einen Verschleiß beschleunigen.“ Ursachen können aber auch Knochenschwund, Haltungsfehler, Verletzungen, hormonelle Veränderungen im fortgeschrittenen Alter oder Tumorerkrankungen sein. Von konservativen krankengymnastischen und medikamentösen Verfahren bis zu verschiedenen operativen Eingriffen reicht die Palette möglicher Therapieoptionen.

Entscheidend für eine optimale Behandlung ist eine gründliche Diagnostik, so der Neuroradiologe Prof. Dr. Martin Skalej. Die Neuroradiologen sind bei der Behandlung des Rückenschmerzes durch ihre bildgebende Diagnostik wesentlich in die therapeutische Entscheidungsfindung eingebunden. Zunehmend bieten die Ärzte des Institutes für Neuroradiologie des Magdeburger



Die Referenten Privatdozent Dr. Jörg Franke und Prof. Dr. Martin Skalej (v.l.), vom Uniklinikum Magdeburg. (Foto: Uwe Seidenfaden)

Universitätsklinikums aber auch selbst wirksame schmerztherapeutische Verfahren an. Unter Einsatz einer der modernsten Bildgebungsanlagen werden in enger Kooperation mit den Orthopäden, Neurochirurgen und Neurologen unter Röntgenkontrolle spezielle minimal-invasive Eingriffe an der Wirbelsäule zur Schmerztherapie vorgenommen, wenn herkömmliche Behandlungsmethoden versagt haben. Bei den meisten Patienten kann dadurch zumindest eine Schmerzerleichterung, oft aber auch Beschwerdefreiheit erreicht werden.

Die Vorträge sind im Internet abrufbar unter www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html.

Familienfreundliche Bedingungen für Medizinstudierende mit Kindern**Erfolgreich studieren – mit Nachwuchs!**

Seit 2006 trägt die Otto-von-Guericke Universität Magdeburg offiziell das Prädikat „familiengerechte Hochschule“. Sowohl die hauptamtliche Familienbeauftragte, Loreen Lesske, als auch die als Familienbeauftragte der Medizinischen Fakultät berufene, Beate Selder-Ratke, setzen sich täglich und sehr engagiert für eine bessere Vereinbarkeit von Studium und Familie ein.

Der Fachschaftsrat der Medizinischen Fakultät begann sich erstmalig im November 2010 mit dem Thema Familienfreundlichkeit zu beschäftigen. Zur Vorbereitung einer Podiumsdiskussion und zum Schreiben eines Statusberichts für eine allgemeine Lehrkritik wurde eine Umfrage konzipiert, welche über die Studienjahrsverteiler an die Studierenden weitergeleitet wurde. Anhand dieser Umfrage sollte eruiert werden, inwieweit Medizinstudierende mit Kindern über bestehende Angebote, wie zum Beispiel die Studierendenberatung, den Still- und Wickelraum der Fakultät

und die Bereitstellung einzelner Vorlesungen als Podcasts im moodle informiert waren und diese Angebote auch nutzten. In Freitextkommentaren konnten zudem Verbesserungsvorschläge gemacht und weitere Wünsche genannt werden.

Nach der Auswertung dieser Fragebögen setzte sich der Fachschaftsrat zunächst zum Ziel, die Vernetzung der einzelnen Studierenden mit Kindern zu verbessern. Um dieses zu realisieren, wurde beschlossen, in regelmäßigen Abständen Elternnachmittage abzuhalten. Professor Uwe Mittler bot Unterstützung an und stellte dafür Räumlichkeiten im Elternhaus auf dem Klinikumscampus zur Verfügung. Der erste dieser Nachmittage fand im April 2011 statt. Besprochen wurde bei diesem ersten Treffen vor allem die Auswertung des Fragebogens. Die Studierenden formulierten als kurzfristige Ziele die Einrichtung wei-

terer Wickelmöglichkeiten auf dem Campus, die Bereitstellung von Kinderstühlen in der Mensa und eine Zusammenfassung aller bereits bestehenden Angebote in Form eines online-abrufbaren Informationsblattes. Als Perspektive auf lange Sicht wurde der Wunsch geäußert, die Kinderbetreuung vor allem zu Randzeiten zu verbessern.

Aufmerksam geworden auf die Initiative des Fachschaftsrates wurden Julia Sobbe und ich im Anschluss des Elternnachmittags zu Loreen Lesske auf den Hauptcampus der Uni eingeladen. Wir besprachen mit ihr die auf dem Elternnachmittag und in unserem Fragebogen geäußerten Wünsche und Verbesserungsvorschläge. Zu unserer großen Freude machte sie uns viel Mut und sah auch unser langfristiges Ziel, den Bau eines Campuskinderzimmers auf dem Gelände der Medizinischen Fakultät, als

Für 2012 ist weiterhin erklärtes Ziel, ein Kinderzimmer auf dem Mediziner-campus zu bauen, welches eine Betreuung zu Randzeiten anbieten soll. Dies soll und kann selbstverständlich keine reguläre Betreuung durch eine Kindertagesstätte oder Tagesmutter ersetzen. Sie soll vielmehr in Fällen greifen, wenn ein frühes Praktikum oder eine späte Vorlesung oder Klausur durch die Öffnungszeiten der Kita nicht abgedeckt werden kann, beziehungsweise dann, wenn ein kurzfristiges Problem mit der Regelbetreuung auftritt. Ein bereits bestehendes Campuskinderzimmer am Unicampus funktioniert bereits seit zwei Jahren hervorragend unter diesen Bedingungen. Aufgrund der großen Entfernung zum Mediziner-campus ist die Inanspruchnahme dieses Zimmers für Medizinstudierende aber kaum oder nur mit hohen logistischen Anforderungen möglich.



*Elternnachmittage auf dem Klinikuscampus
(Fotos: Melitta Dybiona/Elke Lindner)*

nicht unrealistisch an. Das erste Zwischenziel erreichten wir mit der Einrichtung einer Wickelmöglichkeit in der Behindertentoilette der Medizinischen Zentralbibliothek.

Beim zweiten Elternnachmittag im Juni 2011 waren außer der Familienbeauftragten Loreen Lesske auch Petra Kabisch von der Studierendenberatung und Gabriele Montoya-Martinez vom Studentenwerk zugegen, sodass mit ihnen nicht nur die Realisierbarkeit des medizinereigenen Campuskinderzimmers besprochen werden konnte, sondern die Studierenden mit Kindern auch ihre Probleme und Sorgen zur Sprache bringen konnten. Im Oktober war der Chef des Magdeburger BAFöG-Amtes, Michael Merten, zu Gast beim dritten Elternnachmittag. Neben vielen interessanten Informationen konnte er auch ganz gezielt auf die individuellen Fragen der Studierenden eingehen. 2011 wurde das Jahr mit einem Advents-Elternnachmittag abgeschlossen.

Am 14. Dezember kamen der Weihnachtsmann und einer seiner lieben Engel höchstpersönlich, um die acht anwesenden Kleinkinder zu beschenken. Außerdem wurden Weihnachtsgeschichten vorgelesen und gemeinsam Weihnachtslieder gesungen.

Im Herbst 2011 haben bereits zwei Treffen stattgefunden, an denen neben dem Studiendekan der Medizinischen Fakultät, der hauptamtlichen Familienbeauftragten und Vertretern des Fachschaftsrates auch das Studentenwerk und Dr. Volker Kirbs aus dem Rektorat anwesend waren. Nach der endgültigen Entscheidung für einen Raum kann 2012 recht zügig mit den Baumaßnahmen begonnen werden, sodass eine Eröffnung des Campuskinderzimmers spätestens zum Wintersemester 2012/13 realisierbar sein sollte. Bei einem nächsten Treffen im Februar werden weitere Details besprochen.

Eine bessere Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie wird weiterhin eine große Herausforderung bleiben, der sich alle Beteiligten gemeinsam stellen müssen. Dennoch wurden im letzten Jahr einige Fortschritte für unsere Medizinstudenten erzielt oder sind in Arbeit. Auf dass wir in 2012 mindestens genauso viel erreichen können!

Julienne Knolle
stellvertretend für den Fachschaftsrat

16. Jahresversammlung des Blutspendefördervereins

Die Mitglieder des Magdeburger Blutspendefördervereins trafen sich am 26. Januar 2012 zu ihrer 16. Jahresmitgliederversammlung. Der Verein wurde im November 1995 von interessierten Blutspenderinnen und Blutspendern gemeinsam mit Mitarbeitern der Uni-Blutbank gegründet. Den Initiator, Blutbankchef Prof. Dr. Marcell Heim, begeisterte die Idee, mit einem gemeinnützig tätigen Verein für die Blutspende zu werben. Unter den treuen Blutspenderinnen und Blutspendern sowie Mitarbeitern der Uni-Blutbank fanden sich schnell 19 Gründungsmitglieder.

Horst Eckert, Vorstand der Stadtparkasse Magdeburg und aktiver Blutspender, erklärte sich bereit, den Vorsitz des Fördervereins für das Blutspendewesen in Magdeburg e. V. zu übernehmen. Seit her wirbt der Verein, der mittlerweile 39 Mitglieder zählt nach Kräften um Blutspenden. Im vergangenen Jahr war der Verein u. a. mit einer großen Plakatwerbeaktion zum Thema Blutspende in Magdeburg präsent. Auf der Jahresmitgliederversammlung wurde der siebenköpfige Vorstand mit Horst Eckert als Vorsitzenden von den Fördervereinsmitgliedern für weitere zwei Jahre gewählt.



Heiko Renhak, Hans-Jürgen Prinz, Monika Eckert, Horst Eckert, Silke Schulze, Josef Mohr, Joachim Mehr (v.l.),
Foto: Klaudine Schönemann

Zugelassen für alle Kassen, Berufsgenossenschaften und Rentenversicherung Bund und Mitteldeutschland

Öffnungszeiten

Mo - Do	7.00 - 19.00 Uhr
Fr	7.00 - 17.00 Uhr
Sa	8.00 - 12.00 Uhr

**Sport- und Rehazentrum
Magdeburg**

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainingstherapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungserprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg
 Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de

*Innovation in der Hochschullehre***„Triathlon im OP und Du mittendrin!“**

Mit Dr. Dörthe Küster und PD Dr. Christian Vorwerk sind zwei Mediziner der Otto-von-Guericke-Universität für ein innovatives Lehrkonzept vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit dem Fellowship „Innovationen in der Hochschullehre“ der Joachim Herz Stiftung ausgezeichnet worden.

Unter dem Projekttitel „Triathlon im OP und Du mittendrin! – Vom Symptom zur Therapie am eigenen Patienten“ sollen Theorie und Praxis in der Ausbildung besser miteinander vernetzt werden. Medizinstudenten ab dem dritten Studienjahr werden während eines fächerübergreifenden Praktikums in den Operationsbetrieb und die Betreuung von Patienten eingebunden. Sie erwerben generelle Kompetenzen wie analytisches Denken, trainieren Anpassungsfähigkeit an neue Situationen und erwerben grundlegende Fertigkeiten im operativen Bereich.

Das ausgezeichnete Lehrprojekt setzt sich aus zwei Komponenten zusammen: Zum einen wird ein Operations-Praktikum mit einem strukturierten Ablaufplan Wissen und Basisfertigkeiten vermittelt. Zum anderen werden Studierende durch persönliche langfristige Betreuung eines onkologischen Patienten Grundprinzipien eines interdisziplinären Behandlungskonzeptes kennen lernen.

„Momentan sehen wir in der Ausbildung unserer Studierenden eine Lücke vor allem in der praktischen Ausbildung und in der Vermittlung sogenannter genereller ärztlicher Kompetenzen, wie beispielsweise Kommunikations-, Team- und Kooperationsfähigkeit, der Fähigkeit zur diagnostischen und therapeutischen Entscheidungsfindung und zur Entwicklung von Organisations- und Problemlösungsstrategien“, begründet Dr. Dörthe Küster, Fachärztin für Pathologie und Leiterin der Abteilung Kinderpathologie am Institut für Pathologie, das Konzept. „Die Studierenden müssen lernen, bereits zu einem frühen Zeitpunkt mit konkreten Patienten, ihren Diagnosen und der Komplexität eines modernen Betreuungskonzeptes umzugehen.“

Bloßes Auswendiglernen von reinem Fachwissen helfe im späteren Berufsalltag nicht weiter, um einen ernsthaft erkrankten Patienten umfassend zu betreuen, erläutert PD Dr. Christian Vorwerk, Oberarzt an der Universitätsaugenklinik Magdeburg. „Der Titel ‚Triathlon im OP und Du mittendrin! - Vom Symptom zur Therapie am eigenen Patienten‘ verweist darum auf die große Rolle von Interdisziplinarität in der Lehre. Kompetenzen wie Teamgeist, Durchhaltevermögen, Emotionalität sind wie beim Triathlon gefragt, wo es für eine Person gilt, verschiedene Sportarten miteinander zu verbinden und erfolgreich abzuschließen, um das Ziel zu erreichen. Versagt eine Disziplin, ist der Gesamterfolg in Frage gestellt.“

Das neue Lehrkonzept soll bereits im nächsten Semester umgesetzt werden. Begonnen wird damit, verschiedene operative Fächer mit ähnlichen Basisstrukturen zusammenzubringen, spe-



*Dr. Dörthe Küster und PD Dr. Christian Vorwerk
(Foto: Elke Lindner)*

zifische Lernziele innerhalb des operativen Umfeldes zu definieren, Evaluationsmöglichkeiten für die Kontrolle des Lernerfolgs zu benennen und die strukturellen Voraussetzungen zu schaffen, die es dem Studierenden unter Anleitung und integriert in den klinischen Alltag und in das Ärzte- und Pfl egeteam ermöglichen, einen schwer erkrankten Menschen umfassend während der Diagnostik, Therapie und möglicher Rehabilitation persönlich über einen längeren Zeitraum zu betreuen.

Insgesamt wurden 16 Fellowships im Rahmen des Projektes „Innovationen in der Hochschullehre“ verliehen, einer gemeinsamen Initiative der Baden-Württemberg Stiftung, der Joachim Herz Stiftung und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Lehrende aller Fächer – vom wissenschaftlichen Mitarbeiter bis zur Professorin – waren in der Ausschreibung aufgerufen, Ideen für die Stärkung der Lehre einzureichen. Die Fellowships sind mit 50.000 Euro dotiert. Sie sollen den nötigen Freiraum schaffen, um neue Lehr- und Prüfungsformate zu erarbeiten und Ideen zur Reform des Studienablaufes zu entwickeln. (PM)

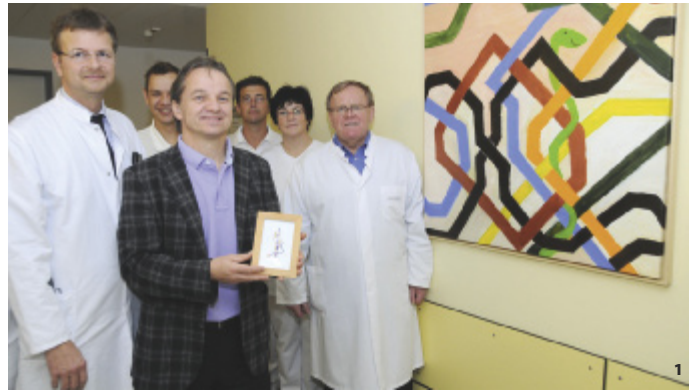
Die eigenwillige Interpretation eines Klinik-Logos

Ein „chirurgisches Netzwerk“ aus künstlerischer Sicht

Der Äskulapstab ist das Symbol des ärztlichen Standes und zeigt einen von einer Schlange umwundenen Stab. Zur Bedeutung dieses Stabes gibt es viele Theorien. Magdeburger Chirurgen haben auf der Suche nach einem individuellen Klinik-Logo daraus eine ganz eigene künstlerische Interpretation entwickelt. Mit professioneller Hilfe ihrer Klinikgrafikerin Helga Pickert wurde der Stab durch zwei für Chirurgen unverzichtbare Arbeitsmittel ersetzt: Ein Stethoskop und das Skalpell.

Über diese berufsspezifische Interpretation des Äskulapstabes unterhielten sich vor einiger Zeit Prof. Dr. Frank Meyer, Oberarzt der Station 3 der Chirurgischen Uniklinik, und Prof. Dr. Peter Mertens. Der Klinikdirektor für Nieren- und Hochdruckkrankheiten ist seit vielen Jahren nicht nur begeisterter Kunstliebhaber, denn so oft wie möglich nimmt er selbst Farbpalette und Pinsel zur Hand, um zu malen. Daher kam es nahezu zwangsläufig auch zur Sprache, wie man dieses Logo mit Phantasie und Farben auf einem Bild umsetzen könnte. Das Resultat können nun Patienten, Ärzte und Schwestern auf der Wartefläche der Station selbst in Augenschein nehmen. Interpretieren möchte Prof. Mertens sein Bild nicht. Das überlässt er lieber dem Betrachter. Doch er verrät, dass er – wenn auch eine sehr abstrakte – Assoziation zur Struktur des menschlichen Körpers herstellen wollte, sozusagen ein „chirurgisches Netzwerk“ aus Nerven und Gefäßen.

Ansonsten sind es ganz unterschiedliche Motive, denen sich Peter Mertens zuwendet, wenn er in seiner Freizeit malt: Eine Häuserfront, der Blick in einen Wald, der gedeckte Frühstückstisch. Es sind Stimmungen, Alltagsbegebenheiten aber auch exotische Welten, die er aus seinem Blickwinkel festhält. Eine Auswahl der farbenfrohen Ölbilder ist auf den beiden Stationen seiner Klinik zu sehen und die Patienten werden sicher auch die künstlerischen Fähigkeiten ihres Professors zu schätzen wissen.



1 Prof. Dr. Frank Meyer, der das Kliniklogo der Chirurgie in den Händen hält, und Prof. Dr. Peter Mertens (li.) bei der „offiziellen“ Übergabe des Bildes am 24. November im Beisein von Ärzten und Schwestern auf der Station 3

2 Eine Auswahl der Bilder von Prof. Peter Mertens sind auf den Stationen seiner Klinik zu sehen. (Fotos: Elke Lindner)



Sexualkundeunterricht in der Uni-Frauenklinik

„Weshalb hat Mutti einen so dicken Bauch?“

Mit großer Spannung hatten die Schüler der 3. Klasse der Grundschule Diesdorf auf diesen außergewöhnlichen Unterrichtstag am 16. Dezember gewartet, denn eine Exkursion in die Uni-Frauenklinik stand auf dem Programm.

„Die Schüler erfahren etwas über die normale Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett als natürliche Lebensprozesse und wir möchten ihnen Informationen zur Lebensweise, zum Stillen und zum Umgang mit Säuglingen vermitteln“, informiert Alexandra Becker. Zusammen mit Nicole Niemann betreuen die beiden Praxisanleiterinnen des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe des Uniklinikums, ein Projekt, bei dem Aus-

zubildende die Möglichkeit bekommen, ihr erlerntes Fachwissen zum Thema Geburtshilfe Schülern der 3. Klasse altersgerecht darzubieten.

An diesem Tag sind es die angehende Hebamme, Lisa Grahn (1. Ausbildungsjahr) und der künftige Krankenpfleger Johannes Adam, die den Mädchen und Jungen auf verständliche Weise erklären und anhand von realitätsnahen Modellen zeigen, wie ein Kind im Bauch der Mutter wächst und wie es dann, wenn es groß genug ist, geboren wird. Neugierig stellten die kleinen Besucher viele Fragen: Warum ertrinkt ein Baby nicht in der Fruchtblase oder was passiert mit der Nabelschnur im Bauch der

Mutter nach der Geburt? Geduldig und kindgerecht beantworteten die beiden Schüler die Fragen. Alexandra Becker betont: „Es ist ganz wichtig, dass Pflegende und Hebamme immer ganz individuell ihr Wissen einsetzen und die Inhalte möglichst einprägsam und interessant vermitteln.“

Die Grundschüler konnten aber auch selbst das Baden einer Babypuppe im Tummy Tub und auch das Anlegen einer Windel ausprobieren. Und natürlich war es besonders beeindruckend, dabei sein zu können, wie behutsam ein Neugeborenes versorgt wird. Sie konnten sich dann die Mutter-Kind-Station anschauen, von eigenen Erfahrungen mit kleinen Geschwistern berichten und alle Fragen stellen, wovon sie auch ausgiebig Gebrauch machten.



Aufmerksame Zuhörer (Foto: K.S.)



Annalisa Zanon, Anja Bruch und Bianca Stummer (v.l.), Foto: Silke Schulze

Gesund und lecker

Schoko-Bananen-Kuchen, Reisbratlinge, Quarkspeise, Obstsalat und herzhaft belegte Brötchen, hübsch garniert, erwarteten die Spenderinnen und Spender nach der Blutspende an der Berufsbildenden Schule Dr. Otto Schlein in Westerhüsen. Die Auszubildenden der Fachrichtung Diätassistenten bewiesen ihren Mitschülerinnen und Schülern, dass ein Imbiss nicht nur gut schmecken, sondern auch noch gesund sein kann. Schon seit Jahren kümmern sich die angehenden Diätassistenten um den Blutspenderimbiss und lassen sich mit Unterstützung der Ausbilderinnen immer neue gesunde Leckereien für die Stärkung nach dem lebensrettenden Aderlass einfallen. Das es nach der Blutspende immer sehr gut schmeckt, sprach sich schnell herum. 78 Auszubildende folgten der Bitte der Uni-Blutbank und meldeten sich zur Blutspendeaktion in der Schule an.

Silke Schulze

„Dabei sein ist ALLES!“

Zum letzten Lauf des Jahres trafen sich am Silvestermorgen Mitglieder des Uni-Blutbank-Laufteams beim traditionellen Silvesterlauf im Stadtpark. Während sich die Läuferinnen und Läufer in den Jahren zuvor meist durch Schnee und Eis kämpfen mussten, herrschten am Morgen des 31. Dezember 2011 ideale Wetterbedingungen mit blauem Himmel, Sonnenschein und beinahe frühlingshaften Temperaturen im Plus-Bereich. So kam der Spaß nicht zu kurz und die Platzierungen können sich auch sehen lassen. Wie immer herrschte aber die Devise: „Dabei sein ist ALLES!“

Kerstin Winkelmann, Andreas Koch, Martin Finkler, Gerald Kästner, Dr. Ines Halm-Heinrich, Karin Krause, Dr. Marilene Jepsen, Dr. Andreas Parkner (v.l.), Foto: Silke Schulze



Blut für Bier – ein erfolgreicher Aufruf zur Blutspende

Unter dem nicht ganz ernst gemeinten Motto „Blut für Bier“ rief der Fachschaftsrat der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik alle Kommilitonen bereits zum fünften Mal zu einer gemeinsamen Blutspendeaktion auf. Als Belohnung für den kollektiven Aderlass lockte am Abend eine fröhliche Studentenparty. Die Rechnung ging auf: 35 Studierende, davon die Hälfte Erstspender sorgten in der Uni-Blutbank für einigen Trubel. „Die Tradition bleibt“ versicherte Mitorganisator Sebastian Längen vom FEIT-Fachschaftsrat. Dafür ein großes Dankeschön! (Foto: Silke Schulze)



WZ_08/08-04



WALDBURG-ZEIL
KLINIKEN



■ Mehr als gut versorgt

Herzlich willkommen in der Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen

Wir helfen unseren Patienten, alle Kräfte zu mobilisieren, wieder Mut zu fassen und neue Perspektiven zu sehen.

Als Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie sind wir spezialisiert auf Heilverfahren und Anschlussheilbehandlungen

- bei rheumatischen und orthopädischen Erkrankungen
- bei bösartigen Tumoren und malignen Systemerkrankungen sowie
- bei Krankheiten der Atemwege und -organe.

Alternativ zur stationären Rehabilitation ist in unserer Klinik die Durchführung einer ganztägigen ambulanten Rehabilitation möglich. Darüber hinaus bieten wir auch ambulante therapeutische Behandlungen (Ergo- und Physiotherapie) auf Rezept Ihres Hausarztes an.

Unser Ziel ist es, nicht nur den physischen Heilungsprozess zu stabilisieren, sondern Sie gezielt dabei zu unterstützen und zu motivieren, das Vertrauen in Ihre eigene Kraft zurück zu gewinnen.

Mit dem Universitätsklinikum Magdeburg und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Gerne erhalten Sie weitere Informationen und Prospekte. Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

Wann immer Menschen uns brauchen, sind wir für sie da.



Rehabilitationsklinik
Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie,
Onkologie und Pneumologie

Badepark 5
39218 Schönebeck/Elbe
Telefon 03928 718-0
Fax 03928 718-599
info@rehaklinik-
bad-salzelmen.de
www.rehaklinik-
bad-salzelmen.de

www.wzk-portal.de

■ Individuell behandelt

Patientenweihnachtsfeier der Hämatologie/Onkologie



Auch in diesem Jahr fand die traditionelle Weihnachtsfeier der Hämatologie/Onkologie statt. Den Patienten und Gästen wurde ein buntes Programm aus Musik und Tanz geboten. Unter anderem traten die Deutschen Meister im Steptanz und der Chor unseres Ausbildungszentrums auf. Auch die „kleinen“ Tänzerinnen der Tanzschule „Diadanza“ fanden großen Anklang. Wie immer stand auch ein reichhaltiges Kuchenbuffet zur Auswahl, für das die Mitarbeiter unserer Klinik sorgten. Am späten Nachmittag wurde auch das Tanzbein geschwungen. Die Musiker der „Sülzetal Musikanten“ sorgten für gute Stimmung. Außerdem konnten wir auch einen Scheck vom Biederitzer Reisebüro in Empfang nehmen. Wir möchten uns hiermit auch bei Herrn Maurer und den fleißigen Mitarbeitern der Muks GmbH bedanken, die uns tatkräftig unterstützt haben.



(Fotos: Melitta Dybiona)

Das Team der Hämatologie/Onkologie



Windel-Anprobe beim Affenbaby

Noch eine Schwangere im Nashornhaus? Mit einem leicht gewölbten Bauch bereitet die Tierpflegerin Susann Paelecke das Futter für die schwangere Nashornkuh Mana vor. Doch der vermeintliche Bauch hütet ein anderes „Geheimnis“ – Ein kleiner Affenwinzling kuschelt sich eng an die Tierpflegerin, die jetzt seine „Ersatz-Mama“ ist. Der Affenzwerg ist eine Mona-Meerkatze. Es war bei der Geburt so geschwächt, dass keine natürliche Aufzucht möglich war. Der Zoo entschied sich für die Handaufzucht, da bei dieser Meerkatzenart Zuchterfolge in den Zoos äußerst rar sind. So gab es in den deutschen Zoos im letzten Jahrzehnt keine Geburt bei den Mona-Meerkatzen. In Europa gibt es unregelmäßig Zuchterfolge bei dieser Tierart in Frankreich. Die zunehmende Lebensraum-Zerstörung und das bushmeat-Problem machen dieser Tierart in der Natur zu schaffen. Prof. Dr. Gerhard Jorch von der Universitätskinderklinik bot unkompliziert Hilfe bei der Versorgung des Winzlings an und stellte Windeln in kleinster Größe zur Verfügung, die allerdings aufgrund der Anatomie des Äffchens etwas bearbeitet werden müssen.



Windel-Anprobe beim Affenbaby am 19. Dezember 2011 im Zoo
(Foto: Zoo Magdeburg)

Vorweihnachtliche Bescherung im Kinderdorfhaus

Im Dezember fand am Universitätsklinikum Magdeburg das 8. Wundforum der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie statt. Das weit gefächerte Programm hat zahlreiche Klinikärzte und Pflegekräfte aus dem Uniklinikum als auch Hausärzte und ambulante Pflegedienste aus der Region angesprochen. Es ist mittlerweile eine schöne Tradition geworden, dass die jungen Bewohner des Kinderdorfhauses Meininger des Albert-Schweitzer-Familienwerks in Magdeburg zu Beginn der Veranstaltung ein kleines vorweihnachtliches Programm aufführen. Anschließend überraschte der Weihnachtsmann die Mädchen und Jungen mit kleinen Geschenken. Auch bei den Teilnehmern des Wundforums fand die Aufführung großen Anklang und sie beteiligten sich gern an einer Sammlung für die kleinen Künstler. Die Summe von 330 Euro wurde in der Adventszeit noch durch die Mitarbeiter der Chirurgischen Kliniken auf 460 Euro erhöht.

Als vorweihnachtliche Bescherung besuchten Mitarbeiter der Chirurgischen Universitätsklinik am 22. Dezember die Familie im Kinderdorfhaus, um das Geld zu überreichen. Die Kinder hatten Kuchen und Plätzchen gebacken und es wurden kleine und große Sorgen ausgetauscht. Als Dankeschön haben die Mädchen und Jungen mit viel Liebe und Leidenschaft einen Weihnachtsstern gebastelt, auf dem alle unterschrieben haben.



*Vorweihnachtliche Bescherung im Kinderdorfhaus (v.l.):
Viola Scherer, Marion Wehner, Alexander, Dagmar Halangk,
Gudrun Thieme, Dagmar Meininger mit Leonie, Max und Gina.
(Foto: Daniela Trefflich)*

Lustige Vampir-Tasse als Dankeschön



Mit der Aktion „Spender werben Spender“ bedankt sich der Magdeburger Blutspendeförderverein an der Uni-Blutbank für jeden neu geworbenen Erstspender mit einer lustigen Vampirtasse. Die neueste Tassenkreation, mittlerweile das 7. Modell seit Beginn der Aktion, steht ab sofort in der Uni-Blutbank bereit.

Blutspender Martin Finkler war der Erste, der die neue Vampirtasse als „Dankeschön“ erhielt. Der 41jährige kommt seit 15 Jahren regelmäßig in die Uni-Blutbank und hatte schon mehrfach Erfolg, wenn er im Freundeskreis für die Blutspende warb. Einfach mal nachfragen im Bekanntenkreis lohnt sich, meint Martin Finkler. „Oft fehlt nur der Mut zum Aderlass und das Angebot, gemeinsam zur Blutspende zu gehen, wird gern angenommen“.

(Foto: Silke Schulze)

Das Neujahrsbaby 2012 heißt Oskar

Das erste Baby des Jahres 2012 in Magdeburg heißt Oskar und wurde am Neujahrstag kurz nach Mitternacht um 0.11 Uhr in der Uni-Frauenklinik geboren. Insgesamt 1.263 Kinder – davon 614 Mädchen und 649 Jungen – erblickten im vergangenen Jahr hier das Licht der Welt. Darunter waren drei Mal Drillinge und 39 Mal Zwillinge. Besonders freuen sich die Mitarbeiter der Uni-Frauenklinik über eine Zunahme der Zahl der Geburten, denn es wurden 73 Babys mehr geboren als im Jahr 2010.



(Foto: Mechthild Gold)

Hier auf dem Klinikumgelände!
(siehe Lageplan und Ausschilderung)

Mobitz

Cafeteria & Restaurant

Internet-Café
Zimmerservice unter Telefon intern 1 78 30

Appetit?

Frühstück, Mittagessen, Pizzen,
Kaffee, Kuchen, Eis, Abendessen,
täglich Stammessen, Partyservice und
Feiern jeder Art

Mo-Fr von 8.00 - 20.00 Uhr oder länger
Sa und So von 10.00 - 19.00 Uhr und länger
täglich wechselnder Mittagstisch
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team der Cafeteria "Mobitz"!
Café Mobitz · Im Patientengarten des Universitätsklinikums
Leipziger Str. 44 · 39120 Magdeburg.

Hasseröder vom Fass
mit Raucherzone!

Tel. 03 91 / 6 71 78 30
Fax 03 91 / 6 07 53 91
www.mobitz-md.de

Impressum

UMMD aktuell
Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des
Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen
Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Kornelia Preuß-Suske

Titelfoto: Nach der Diagnose stellt sich bei Prostatakrebs die Frage.
Welche Therapie ist im Individualfall am besten geeignet?
(Foto: Think Wired)

Redaktionsanschrift:
Pressestelle der Medizinischen Fakultät der
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62 · Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117x · e-mail: kornelia.suske@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. März 2012

Gesamtherstellung:
Harzdruckerei GmbH Wernigerode · Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos
im Universitätsklinikum erhältlich.



Harzdruckerei
wernigerode
Grafikagentur

Ihr professioneller Partner für die Grafik

Harzdruckerei GmbH
Max-Planck-Str. 12/14
Fon 039 43 / 54 24 - 28
Fax 039 43 / 54 24 - 59
y.witt@harzdruck.de
www.harzdruck.com



Betreutes-Wohnen im Sonnenhof




- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Tel. 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de

Unfallschutz hilft auch bei Armbruch

70 Prozent der Unfälle passieren in der nicht gesetzlich versicherten Zeit

Pech gehabt und den Arm bei einem Unfall gebrochen – die Unfallversicherung zahlt sofort 250 Euro. Oder: Wegen eines Unfalls kann das Kind nicht in die Schule gehen – Nachhilfeunterricht wurde notwendig, dessen Kosten bis 500 Euro unterstützt werden. Oder viel schwieriger: Nach einem Unfall mussten Sie gerettet und ins nächste Krankenhaus gebracht werden – die Versicherung ersetzt die Kosten bis 10.000 Euro. Welche guten Gründe sprechen für die private Unfallversicherung? Auskünfte und Tipps dazu von Birgit Gravert aus dem Kundendienst Center der Öffentlichen Versicherungen Sachsen-Anhalt (ÖSA) in Magdeburg.

Die Unfallversicherung zahlt auch bei Arm- oder Beinbruch?

Birgit Gravert: Ja, Leistungen wie diese sind in modernen Unfallversicherungen enthalten, ohne dass der Kunde mehr Beitrag zahlt. Genau gesagt: in der privaten Unfallversicherung.

Für wen ist eine private Unfallversicherung zu empfehlen?

Birgit Gravert: Laut Expertenempfehlung sollte jeder – vom Kind bis zur Generation 50Plus und zu den Senioren – darüber nachdenken. Nur so ist die finanzielle Absicherung gegen Unfälle auch auf die Lebenssituationen auszuweiten, in denen die gesetzliche Unfallversicherung nicht gilt. Und das ist der weitaus größere Teil des Tages bzw. des Lebens – fast 70 Prozent.

Es gibt einen gesetzlichen Unfallschutz. Warum reicht der nicht?

Birgit Gravert: Ganz einfach - er bietet keinen Rundum-Schutz wie die private Unfallversicherung. Der gesetzliche Unfallschutz bezieht sich nur auf Schul-, Arbeits- und Wegeunfälle. Er greift eben nicht auf der Radtour,

beim Sport, auf Urlaubsreise oder im Haushalt. Genau hier aber passieren fast 70 Prozent der Unfälle in Deutschland. Die Zahlen der Unfallverletzten belegen das sehr anschaulich. 2,6 Millionen Unfallverletzte wurden zuletzt jährlich in der Freizeit registriert, 2,7 Millionen im häuslichen Bereich und 2,8 Millionen in der Schule, im Verkehr und bei der Arbeit.



„Unfälle sind leider ‚normal‘ im täglichen Leben. Sprechen Sie über Ihren Unfallschutz oder den Ihrer Kinder“, rät Birgit Gravert vom Kundendienst Center der ÖSA Versicherungen im Magdeburger City Carré.

Was ist denn mit Hausfrauen oder mit Unfällen im Ausland?

Birgit Gravert: Hausfrauen, Rentner und Kinder, die den Kindergarten noch nicht besuchen, lässt der gesetzliche Unfallschutz völlig außen vor. Was das Ausland betrifft: Die gesetzliche Versicherung kommt grundsätzlich nur für Unfälle im Inland auf.

Und bei der privaten Unfallversicherung ist das anders?

Birgit Gravert: Ja, ganz klar. Sie gilt weltweit und ohne zeitliche Einschränkungen, also auch im Urlaub oder auf Reisen. Außerdem gibt es Leistungen schon ab einer erkennbaren Invalidität von einem Prozent. Die gesetzliche Versicherung zahlt dagegen erst, wenn eine Minderung der Erwerbstätigkeit ab 20 Prozent vorliegt.

Hilft der private Unfallschutz nur bei Invalidität?

Birgit Gravert: Die Invaliditätsleistung steht im Mittelpunkt, denn eine Invalidität trifft den Einzelnen oder die Familie auch finanziell natürlich am härtesten. Wichtig sind die Invaliditätsstufen. Man kann mehrfache Leistungen für den Fall eines höheren Invaliditätsgrades ab beispielsweise 70 oder 90 Prozent vereinbaren. Überhaupt sollte die Unfallversicherung ganz nach individuellen Bedürfnissen besprochen werden. Denn über die Invalidität hinaus können auch andere einschneidende finanzielle Belastungen abgesichert werden. Siehe oben, die Hilfe beim „kleinen Ausrutscher“ wie dem Armbruch, beim Nachhilfeunterricht oder auch beim Zeckenstich, den der private Unfallschutz auch berücksichtigt.

Für wen ist der Unfallschutz 50Plus geeignet?

Birgit Gravert: Er bietet vorteilhafte Leistungen für Kunden ab 50 bis 79 Jahre. Zum Unfallschutz 50Plus gehören unter anderem eine erhöhte Rente bei unfallbedingter Pflegebedürftigkeit, eine Sofortleistung von 3.000 Euro bei Oberschenkelhalsbruch und die Vermittlung zusätzlicher Hilfeleistungen.

Mein Tipp: Sprechen Sie über Ihre Absicherung oder die Ihrer Kinder mit einem Fachmann. Denn Unfälle sind leider „normal“ im täglichen Leben.

Ihr aktueller Unfallschutz jetzt hier:

- in jeder ÖSA-Agentur in Ihrer Nähe
- überall in der Sparkasse
- im ÖSA Kundendienst Center, Telefon 0391 7367367
- www.oesa.de